

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Wajikra (3. Buch Moses), 1:1 - 5:26

ויקרא א, א-ה, כו

Haftara: Jeschajahu (Jesaja), 43:21-44:23

ישעיהו מג, כא-מד, כג

Inhalt der Toralesung

☆ **Ganzopfer** (1:1-17)

G'tt spricht erstmals zu Mosche vom neu errichteten Heiligtum aus und lehrt ihn Vorschriften für Opfer, die von einem Individuum dargebracht werden. Das zu Beginn beschriebene Ganzopfer (עֹלָה) wird vollständig verbrannt. Je nachdem, welche Art von Tier gewählt wird (Rind, Schaf/Ziege, Vogel), müssen die Kohanim unterschiedliche Arbeitsschritte ausführen.

☆ **Speiseopfer** (2:1-16)

Ein Speiseopfer (מִנְחָה) besteht aus Mehl mit Öl und Räucherwerk; ein Teil wird verbrannt, den Rest dürfen die Kohanim essen. Bei der Zubereitung gibt es mehrere Möglichkeiten. Ein spezieller Typ von Speiseopfer ist die Darbringung der ersten Ähren (das Omer am zweiten Tag Pessach).

☆ **Friedensopfer** (3:1-17)

Ein Friedensopfer (זֶבַח שְׁלָמִים) wird zum Teil verbrannt, zum Teil den Kohanim gegeben und zum Teil von den Besitzern gegessen. Es kann von Rind, Schaf oder Ziege dargebracht werden.

☆ **Sündopfer** (4:1-5:13)

Bei der unabsichtlichen Übertretung eines Verbots ist ein Sündopfer (חֲטָאת) vorgeschrieben. Welche Tiere dargebracht werden und wie, hängt davon ab, wer gesündigt hat. In bestimmten Fällen variiert das Opfer entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen der Person.

☆ **Schuldopfer** (5:14-26)

Ein Schuldopfer (עֲשָׂרָה) muss man – unabhängig von etwaigen Schadensersatzzahlungen – unter anderem bringen, wenn man Besitz des Heiligtums missbraucht hat, wenn man unsicher ist, ob man gesündigt hat, oder wenn man jemanden in bestimmter Weise betrogen hat.

Inhalt der Haftaralesung

(Rödelheim: S. 53, Schma Kolenu: S. 520)

G"tt weist durch den Propheten Jeschajahu das Volk Israel zurecht: G"tt hat es gebildet, damit es Ihn rühmt, aber es hat nicht zu Ihm gerufen, es hat Ihm keine Opfer dargebracht. Stattdessen hat es Ihn durch seine Sünden belästigt. Trotzdem wird Er dem Volk beistehen und es segnen und gedeihen lassen. Er ist ewig und ausser Ihm gibt es keinen G"tt, wie das Volk Israel bezeugen kann. Die Götzen, die Handwerker mit viel Mühe aus Metall oder Holz herstellen, sind lächerlich und machtlos; wer sie anbetet, ist ohne Verstand und Vernunft und wird beschämt werden. Das soll das Volk bedenken. G"tt hat es gebildet, damit es Ihm dient; Er wird alle Sünden Israels gänzlich auslöschen und fordert es auf: „kehre zu Mir zurück, denn Ich erlöse dich“ (44:22; wir zitieren das des öfteren im Gebet). Himmel und Erde sollen über diese Erlösung und über die Verherrlichung G"ttes durch Israel jubeln.

Gott erwartet immer noch Opfer

Rabbiner Michael Goldberger, Zürich

Mit Wajikra beginnt das dritte Buch Mose und damit ein Reigen von zehn Wochenabschnitten, die sich mehr oder weniger alle um Opferdarbringungen drehen und deswegen «torat kohanim» genannt werden, also die spezifische Lehre für die Priester. Schon wieder sinne ich also darüber nach, ob das Schlachten von Tieren wirklich das ist, was Gott von uns verlangt, und wie schlimm es ist, dass ich mir nicht wirklich vorstellen kann, dass Tieropfer dereinst wieder eingeführt werden. Mit diesen Zweifeln befinde ich mich immerhin in hervorragender Gesellschaft. Die Propheten wurden nicht müde darauf hinzuweisen, dass Gott keinen Opferkult will oder gar braucht.

Im 8. Jh. v. d. Z. etwa schreit Hosea dem Volk zu: «Gott sehnt sich nach Liebe, nicht nach Tieropfer, nach Gotteserkenntnis, nicht nach Brandopfer» (Hosea 6:6). Hoseas Zeitgenosse Micha doppelt nach: «Hat Gott Gefallen an Tausenden von Rindern, an Zehntausenden Strömen von Öl? (...) Gott hat dir, Mensch, kundgetan, was gut ist und was er von dir verlangt, nichts anderes nämlich als Recht üben, Liebestaten vollbringen und in Bescheidenheit mit Gott wandeln» (Micha 6:6–7). Bekanntlich schrieb Maimonides in seinem «Führer der Verirrten», dass der Mensch sich nicht plötzlich von einem Extrem zum anderen entwickeln könne, sondern nur in einem langsamen Prozess, und dass die in der Thora befohlenen Tieropfer nur einen Kompromiss an die damals übliche Form der Gottesverehrung darstellten. Schliesslich kann man auch etliche Aussagen von Rabbiner Avraham Jitzchak Hakohen Kook dahingehend interpretieren, dass er der Überzeugung war, dass im wieder aufzubauenden dritten Tempel nur noch Speiseopfer dargebracht werden würden, nicht aber Tieropfer (vgl. auch Malachi 3:4).

Der Schlüssel zu meinem aktuellen Verständnis von Wajikra liegt in einem Aufsatz aus «Sefer Haikarim», dem klassischen philosophischen Grundlagenwerk des spanischen Gelehrten Josef Albo aus dem 15. Jahrhundert. Er beschreibt, dass sich die Vollkommenheit der Thora gerade darin zeigt, dass sie den Menschen verändert und auch der veränderte Mensch darin neue Verhaltensregeln findet. Gott erliess nicht Vorschriften für alle Zeiten, vielmehr solche für eine begrenzte Zeit, die uns auf die nächste vorbereiten sollen (vgl. «Sefer Haikarim» 3:17). Überprüfen wir die Geschichte unserer Beziehung zu Gott, entdecken wir, dass Gott uns schrittweise zu Entfaltung und Reife führt. Gott schickte Adam und Eva aus dem Garten Eden in die Welt, damit der Mensch nicht auf ewig Kind bleibe, sondern die Erde bearbeite und behüte. Gott lehrt Abraham, dass es nur einen Gott gibt und nicht viele Götter, wie die Menschen um ihn herum meinten.

Später lässt Gott Abraham erfahren, dass nie mehr Menschen geopfert werden dürfen. Gott befreit das Volk aus Ägypten und zeigt uns so, dass wir fortan nicht mehr Sklaven sind, kein Eigentum von anderen, sondern selber Verantwortung für unsere Taten übernehmen müssen. In Wajikra lernen wir, dass Tieropfer nicht beliebig nach eigenem Gutdünken dargebracht werden können, dass es vielmehr zeitliche und örtliche Einschränkungen gibt. Nur ausgesuchte Personen dürfen zu bestimmten Zeiten an einem festgelegten Ort und aus gegebenen Anlässen Opfer darbringen, und auch das nur dann, wenn sie rituell rein sind. Als im Jahre 70 n. d. Z. der zweite Tempel zerstört wurde und wir damit des einzigen Ortes verlustig gingen, an dem Opfertiere geschlachtet werden durften, lehrte uns Gott, dass wir inskünftig Gott mit Worten dienen sollen und dass Gebete die Opfer ersetzen.

Gleichzeitig behält Wajikra seine uneingeschränkte Aktualität. Ich glaube, dass Gott von uns immer noch Opfer erwartet. Die Essenz der Opfer ist, dass wir etwas Wertvolles von uns selbst hergeben. Heutzutage gelten Zeit und Geld als wertvoll, und beides können wir für Gott einsetzen. Zu Zeiten des Tempels lebten die Priester, die keinen eigenen Grundbesitz besaßen, vom Fleisch der Tieropfer und von den Speiseopfern. Heute opfern wir Gott, indem wir Arme und Bedürftige unterstützen. Schliesslich dienten Opfer früher auch der Reinigung des Altars, der ursprünglich aus Erde errichtet wurde. Heute opfern wir, indem wir uns für die Erhaltung unserer Umwelt und damit unserer Erde aktiv einsetzen. Die Tieropfer von damals haben neue Formen angenommen: Spenden für Arme, zeitaufwändige Einsätze für das Wohl anderer und Anstrengungen, Natur und Umwelt zu schützen. Indem wir dies tun, arbeiten wir an der Errichtung eines neuen Tempels, zwar nicht an seiner physischen Struktur, aber an seinem spirituellen Konzept.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2008 im jüdischen

Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Die Zusammenfassungen der Thora- und Haftaralesungen stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim Mugdan und werden mit seiner freundlichen Genehmigung nachgedruckt.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

Mitteilungen der IGB

Steinstellung



21.03.2010: 11.00 Uhr David Meyer s.A.

Veranstaltungen

Schabbat, 20. März 2010: Gemeinde-Kiddusch. Dieser wird von Jakob Meyer aus Anlass seines 80. Geburtstages mitgesponsert. Herr Meyer wird einige Worte an die Anwesenden richten und Frau Ursula Rhein, Vizepräsidentin der IGB, wird unsere Gäste begrüßen. Zu diesem Kiddusch sind die ganze Gemeinde und Gäste herzlich eingeladen.

Montag, 19. April 2010: Jom Ha'atzma'ut 2010: G'ttesdienst in der Synagoge und im Anschluss das Fest im Grossen Festsaal vom Stadt-Casino.

Vorankündigung

An den Schabbatot vom 27. März und 3. April finden wegen Pessach keine Kidduschim statt.

Schabbat (19. / 20. März 2010):

Eingang	18.15
Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	18.45
Maariv	19.25

Woche vom (21. März –26. März 2010):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.45	06.45
Mincha & Maariv	18.15	18.15	18.15	18.15	18.15	18.30

Nächsten Schabbat Zaw (26. / 27. März 2010)

Eingang: 18.30, Mincha: 18.55, Maariv: 19.35